

drei Stunden hatte sie schlafen können, und als sie dann das schrille Klingeln des Weckers brutal aus ihren Träumen riss, war ihr das so vorgekommen, als hätte sie gerade erst die Augen geschlossen.

Aber das half alles nichts. Die Schicht im Klinikum rief, und Silke musste pünktlich sein, wenn sie sich keinen Ärger einhandeln wollte. Denn ihr Chef hatte nicht viel Verständnis für nächtelanges Durchfeiern. Da Silke aus dem Grund schon einmal Probleme gehabt hatte, musste sie sich jetzt umso mehr am Riemen reißen.

Sie fuhr über die Entlastungsstraße, vorbei an der Abfahrt Neusäß-Zentrum und würde in wenigen Augenblicken den Tunnel erreichen. Silke fuhr etwas schneller als es eigentlich

erlaubt war. Aber sie wollte nicht zu spät kommen, weil sie keine Lust hatte, sich irgendwelche Vorträge wegen Unpünktlichkeit anhören zu müssen.

Zu dieser frühen Stunde war kaum jemand in diesem Bereich unterwegs. Plötzlich begann ihr Auto zu stottern und wurde langsamer. Hektisch trat sie das Gaspedal durch, aber das brachte auch nichts. Der Fiesta ruckte immer noch und schaffte gerade noch einmal hundert Meter - aber dann gab er seinen Geist ganz auf. Silke konnte den Wagen noch rechts auf einen kleinen Parkplatz kurz vor dem Tunnel lenken, so dass er kein Hindernis mehr darstellte. Sie versuchte zwar nochmals, den Motor zu starten, aber die Zündung war völlig tot.

»Verdammt!«, fluchte sie und schlug wütend

mit der Faust aufs Lenkrad. »Ausgerechnet jetzt!«

Sie war noch einen guten Kilometer vom Klinikum entfernt - und ihr blieb nichts anderes übrig, als den Rest der Strecke zu Fuß zurückzulegen. Busse und Straßenbahnen fuhren zu dieser frühen Stunde nur im Stadtzentrum alle 10 Minuten, aber hier draußen würde das erst nach sechs Uhr der Fall sein. Bis dahin musste sie aber längst im Klinikum sein. Wenn sie sich beeilte und etwas schneller ging, war das auch zu schaffen.

Um das Auto konnte sie sich jetzt nicht mehr kümmern. Vom Klinikum aus wollte sie in der Werkstatt anrufen. Die würden dann den Schlüssel bei ihr abholen und sich dann um alles Weitere kümmern. Mit etwas Glück war

dann bis zu ihrem Feierabend alles geregelt.

Noch wurde die aufgehende Sonne von dichten Nebelschleiern verhüllt. Es war kalt, und Silke fror. Sie trug nur eine dünne Jacke und hatte sich natürlich nicht darauf eingerichtet, noch eine gewisse Strecke zu Fuß zu gehen. Aber das ließ sich nun nicht vermeiden.

Sie drehte sich noch einmal kurz um, bevor sie den Eingang des Tunnels erreichte. Auf einmal spürte sie ein eigenartiges Gefühl tief in ihrem Inneren, als sie den Tunnel betrat und bemerkte, wie dumpf und hohl ihre Schritte dabei klangen. Unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte, denn sie wollte diese 450 Meter durch den Tunnel so schnell wie möglich hinter sich bringen.

Ihr Auto konnte sie schon nicht mehr erkennen, obwohl sie vielleicht gerade hundert Meter hinter sich hatte. Aber der Nebel verschluckte fast alles, ließ sie den Verlauf der Straße vor Beginn des Tunnels nur erahnen. Silke kam sich allein und verlassen vor, und der dichte Nebel trug auch nicht gerade dazu bei, ihre Laune zu heben. Die hatte jetzt den sprichwörtlichen Nullpunkt erreicht.

Eine gute Viertelstunde war vergangen, und die Zeiger ihrer Armbanduhr rückten mitleidlos auf sechs Uhr vor. Nein, sie würde es doch nicht schaffen, pünktlich zu sein. Aber vielleicht drückte Dr. Cloos ja noch ein Auge zu, wenn sie nur ein wenig zu spät kam. Schließlich war sie ja nicht schuld daran, dass ihr Auto liegengeblieben war...